

210
317
315
Prag, 22. VII. 1936.

246/36
Sehr geehrter Herr Kollege !

Ihr Schreiben beantworte ich in umgekehrter Reihenfolge und beginne mit der Frage der Latinität. Wir haben ja auch darüber gesprochen und sind uns einig gewesen, dass dieser Teil einer kritischen Ausgabe nicht nur eine Hinauszögerung des Erscheinens bedeute, sondern den Herausgeber auch mit einer ebenso langweiligen als zeitraubenden Arbeit belaste. Davon, dass er überhaupt entfallen könne, war bestimmt noch nicht die Rede, Sie haben noch gefragt, ob man mit dieser Untersuchung nicht einen Schüler betrauen könnte. Ob sie ganz ausfallen soll und kann, wird man weder mit einem klaren Ja noch einem Nein beantworten können. So sehr ich für mich selbst eine Arbeitsentlastung begrüßen müsste, will ich Ihnen doch zu bedenken geben, dass erst durch Pivec' Arbeiten am Codex Udalrici die Wichtigkeit derartiger stilkritischer Untersuchungen in das rechte Licht gerückt ist und wohl auch allgemein anerkannt wird. Ich glaube nicht, dass uns in Hinkunft die Philologen diese Arbeit abnehmen werden. Aber ich sehe voraus, dass ein Verzicht auf sie in den Besprechungen bemäkelt werden wird und lege keinen Wert darauf, als erster herhalten zu müssen. Und diese Kritiken werden kommen, weil der Codex Udalrici und die Wibaldbriefe annähernd gleichzeitig erscheinen werden. Ein Vergleich liegt hier sehr nahe: auf der einen Seite Ableitung jeder besseren Wendung bis ins Detail, auf der anderen nicht eine Spur davon. Sie können sich selbst ausdenken, was dann kommt.